

Regula Stämpfli – eine Frau mit differenzierter Weltanschauung

Der Würde verpflichtet



Regula Stämpfli, Politologin und Dozentin für politische Philosophie.

PD

Für Regula Stämpfli sind das Streben nach Wahrheit und Gerechtigkeit zentrale Werte. Und sie kritisiert die Medien, die nicht mehr zwischen wichtig und unwichtig unterscheiden wollen oder können.

Frau Stämpfli, ein Pater hat einmal gesagt: «Man muss die Menschen gern haben, so wie sie sind, andere gibt es nicht.» Stimmen Sie zu?
Regula Stämpfli: Die Menschenliebe als Grundlehrsatz ist die wichtigste Voraussetzung zur Wahrheit und fürs eigene Leben. Die Liebe zu Menschen, so wie sie sind, denn andere gibt es nicht, finde ich aber eine nicht zutreffende Aussage.

Weshalb nicht?
Stämpfli: Menschen sind viel mehr als was sie sind, und andere gibt es überall (lacht). Das «so, wie sie sind» setzt ein

fixes Menschenbild voraus, und genau gegen das rede und lebe ich an. Denn Menschen sind so vielfältig, dass man sie gerade aufgrund ihrer Vielfalt lieben kann. Ich weiss nie, wie Menschen sind. Wenn es um Akzeptanz geht, dann kann ich auch nicht das Sein von Menschen akzeptieren, sondern höchstens ihr Handeln. Und dies muss ich dann auch nicht lieben. Zudem: Ich liebe keine Kollektive. Ich liebe höchstens meine nächsten Menschen. Mit Kollektiven spreche und handle ich. Das sind entscheidende politische und ethische Präzisierungen, die mich von der Aussage des Paters diametral unterscheiden.

Gestern standen wir vor der atomaren Apokalypse, dann dreht sich die Welt plötzlich nur noch um eine Prinzenhochzeit in England. Wie lassen sich solche Kontraste erklären?

Stämpfli: Mit dem Verlust der menschlichen Urteilskraft sowie dem Verlust einer klaren Trennung von öffentlich und privat.

Und welche Rolle spielen die Medien?
Stämpfli: Die Mediengesellschaft hat begonnen, sich wie Erbsenzähler oder Biologen zu benehmen, die nicht mehr zwischen Blumen und Unkraut unterscheiden, sondern alles als Materie nebeneinander stellen. Meldungen werden chronologisch, nicht thematisch geordnet. Der neutralen Systematik nach Zeit entspricht die Gleichgültigkeit von wichtigen und nebensächlichen Nachrichten. Nicht die einzelnen Artikel verletzen dabei die Vernunft, sondern deren Einreihung unter News ohne Unterscheidung nach Relevanz und Irrelevanz.

Ein hartes Urteil!
Stämpfli: Ich kritisiere, dass mittlerweile auch die sogenannten Leitblätter ohne wirkliche Einordnung und Zusammenhang ein derartiges Theater wie die Hochzeit eines britischen Königshauses auf ihren Titelseiten bringen.

Die erste Digital-Native-Generation wird volljährig. Welche Auswirkungen wird das auf unsere Gesellschaft haben?
Stämpfli: Nicht die Generation ist entscheidend, sondern die Machtinstitutionen der Gesellschaft. Wenn der Trend weiter in dieselbe, fixe Richtung geht, menschliche Zusammenhänge wie Waren zu vermitteln, dann ist es fast unmöglich, nicht zur Kulturkritikerin zu avancieren. Da habe ich aber grössere Hoffnungen in die Digital Natives als in die Non Digital Natives, da meiner Erfahrung nach die Ersteren viel fitter und kritischer sind, als dies die traditionellen Medienkonsumenten sind.

Politische Kräfte rechts der Mitte monieren, unsere Gesellschaft leide an einer Werterosion. Bewegen wir uns rückwärts in eine Art moderne Steinzeit?
Stämpfli: Wir wissen ja gar nicht wirklich, wie die Steinzeit aussah (lacht)! Die Rechtspopulisten haben nicht zuletzt deshalb soviel Erfolg, weil sie tatsächlich und authentisch auf das Unbehagen der Menschen reagieren. Doch sie tun dies in einer völlig simplifizierenden Art. Wer über die Slogans der Rechtspopulisten wirklich nachdenkt, der kann bei keinem halbwegs intaktem Urteilsvermögen übersehen, dass hier Bildersprachen sowie Wörter und Begriffe benutzt werden,

welche die menschliche Intelligenz und die menschliche Würde schlichtweg beleidigen.

Die von Ihnen kritisierten Kreise nehmen sich legal und mit Erfolg Themen an, welche die Menschen beschäftigen. Ist das verwerflich?
Stämpfli: Nein, aber hier gilt es, als Mensch mit Menschen und klaren, wahren Begriffen zu reagieren. Ich gebe Ihnen ein konkretes Beispiel. Wenn eine Frau mit Kopftuch gleichviel verdient wie ihr Mann, wenn eine Frau mit Kopftuch ihre Kinder zu gleichen Teilen erziehen kann wie ihr Mann, wenn eine Frau mit Kopftuch schlafen kann mit wem und wann und wie sie das will, wenn eine Frau mit Kopftuch jeden Beruf ergreifen kann, den sie will, wenn eine Frau mit Kopftuch ein eigenes Bankkonto hat usw., dann ist das Kopftuch doch kein Problem! Das gilt übrigens auch für Frauen ohne Kopftuch und für Männer, die dieselben Rechte haben müssen. Mit anderen Worten: Die Rechtspopulisten hauen auf das Kopftuch ein, meinen damit die Menschen, dabei sind die Machtstrukturen sowie die Politik, beispielsweise die fehlende Demokratisierung, für das Unbehagen verantwortlich!

Die Menschheit ballt sich immer mehr in sogenannten Megacitys. Visionär gedacht: Wird es zukünftig nur noch eine Urbane-Gesellschaft und eine Agrar-Gesellschaft geben?

Stämpfli: Weder ballt sich «die Menschheit», noch konzentriert «sie» sich in Megacitys. Was wir erleben, ist die Umformung der Welt und der Menschen durch ein herrschendes Wirtschaftssystem. Es ist höchste Zeit, dieses Wirtschaftssystem den Menschen und der Welt anzupassen und nicht umgekehrt, die Welt und die Menschen dazu zu vergewaltigen. Visionär gedacht werden dann enorm viele Menschen miteinander anders und nachhaltig leben können. Wir müssen nur unsere menschliche (und nicht nur technische) Vorstellungskraft auch in eine Gestaltungsmacht ummünzen!

Welche Werte sind Ihrer Meinung nach zeitresistent?
Stämpfli: Der Wert von Gerechtigkeit und das Streben nach Wahrheit. Ohne Gerechtigkeit und Streben nach Wahrheit (und nicht nur Mehrheit) können Menschen nicht leben. Viele einflussreiche Menschen arbeiten aber bewusst oder unbewusst daran, alle Werte dem Markt preiszugeben. Damit zerstören sie langfristig die menschliche Würde sowie die reale Welt.

Interview: Jörg Lüscher

Veranstaltungen

Geschichten von Respekt und Zuwendung

(pd) Das Heimwesen für Kinder und Jugendliche in der Stadt Luzern blickt 2011 auf eine 200-jährige Geschichte zurück. Am Mittwoch, 11. Mai, ist die offizielle Eröffnung des Jubiläumsjahres mit der Premiere des Dok-Filmes «Geschichten von Respekt und Zuwendung» von Ursula Brunner. Der Film vermittelt den Wandel der städtischen Heimerziehung und den gesellschaftlichen Umbruch. Zeitzeugen erzählen in Interviews aus ihrem Leben als ehemalige und heutige Heimkinder. Die öffentliche Filmvorführung findet am Mittwoch, 25. Mai, um 19 Uhr im Stattkino Luzern statt.

Jazziger Frauenpower

(pd) Das nächste Joyful-Noise-Konzert am Samstag, 14. Mai, um 20.30 Uhr in der Jazzkantine Luzern sprengt gleich mehrere Grenzen: Da treffen einerseits zwei Generationen aufeinander, und zudem steht nebst der Sängerin Isa Wiss (Bild) mit der Saxophonistin Andrea Oswald auch eine weitere Frau



auf der Bühne – was leider gerade im Jazz- und Improbereich noch immer eine Ausnahme ist. Zusammen mit Schlagzeuger Arno Troxler sind diese drei die «junge Generation». Zum älteren Teil gehören Schlagzeuger und Perkussionist Fredy Studer und Cellist Martin Schütz.

Tanz und Akrobatik im Einklang

(pd) Die Horwer Tanzartistin Monique Schnyder ist bekannt durch ihre Solostücke «Pagliaccia» und «Mamalou», die sie weltweit auf Theaterbühnen und an Festivals spielt und für die sie mehrmals international ausgezeichnet worden ist. In ihrer künstlerischen Arbeit verbindet sie Tanz und Akrobatik, die sie in ihrem neuen Solostück «Damoscha» zu einem weiteren Höhepunkt führt. Am Freitag, 13. Mai, um 20.15 Uhr ist sie im Pfarreizentrum in Horw zu sehen. Reservationen: Papeterie/Kopiercenter, Horw, 041 340 61 48.

Highlight der Woche

Letzte Vorstellung: Anna Bolena

(pd) Am Samstag, 14. Mai, findet im Luzerner Theater die letzte Vorstellung der Belcanto-Oper in zwei Akten von Gaetano Donizetti und mit Text von Felice Romani statt. Henry VIII. hat das Interesse



an seiner Gemahlin Anne Boleyn verloren und favorisiert bereits seit einiger Zeit deren Gesellschafterin Jane Seymour. Diese jedoch, von Gewissensqualen zerrieben, drängt auf eine Beendigung der Affäre. Der König will daraufhin die heimliche Verbindung öffentlich machen, benötigt dafür aber einen Grund. So entlässt er Annes früheren Geliebten Lord Percy aus der Verbannung ... Letzte Vorstellung: 14. Mai, 19.30 Uhr, Luzerner Theater

Werte – wo sind sie geblieben?

Am Dienstag, 28. Juni, lädt die Pro Senectute Kanton Luzern zur Veranstaltung «Werte – Wertekultur – Wertvorstellungen» ins KKL Luzern.

Die Schweizer Bevölkerung sieht vor allem die gesellschaftlichen Werte bedroht: Diese Erkenntnis geht aus aktuellen, repräsentativen Umfragen hervor. Verglichen mit privaten Werten werden die gesellschaftlichen Werte fast doppelt so oft als gefährdet betrachtet. Zu den wichtigsten Werten zählen Gesundheit, Ehrlichkeit und Familie. An Bedeutung verloren haben klassische Werte wie Respekt und Toleranz. Auch das Umweltbewusstsein hat gelitten, und Religion und Tradition spielen in der Wertehierarchie nur noch eine untergeordnete Rolle. Sind die Ideale von einst abhandengekommen? Inwieweit ist für diese Entwicklung die zunehmend ungleiche Ver-

teilung von Einkommen und Vermögen verantwortlich? Ist die freie Marktwirtschaft an ihre Grenzen gelangt? Wohin steuert unsere Gesellschaft, und wird das solidarische Zusammenleben zwischen Jung und Alt zur Utopie? Zu diesen komplexen Fragestellungen sucht eine prominente Expertenrunde unter der Leitung von Kurt Aeschbacher nach Antworten. So werden nebst Regula Stämpfli (Text oben), Klara Obermüller, Publizistin, Roger Köppl, Chefredaktor und Verleger, Kurt Imhof, Professor für Soziologie, und Nicole Cornu, Co-Präsidentin Schweizerische Jugendverbände, am Dienstag, 28. Juni, um 17 Uhr am Podium der Pro Senectute Kanton Luzern das Wort ergreifen.

pd/red



Kurt Aeschbacher wird die Veranstaltung «Werte – Wertekultur – Wertvorstellungen» moderieren.

PD